

Erwachsenentaufe / Taufbestätigung 2012

1. Die biblische Aufforderung zur Taufe

Jesus ist nicht nur für das Volk Israel gekommen, sondern für alle Menschen. Er ist Gottes Erlöser für die Menschheit. Die Jünger werden darum beauftragt, die frohe Botschaft zu allen Völkern zu tragen (Missionsbefehl).

Wie soll man dies tun? Jesus gibt dazu zwei Handlungsanweisungen: Seine Nachfolger sollen taufen *und* die Menschen anleiten alles zu befolgen, was er geboten hat.

*Jesus Christus spricht: Mir ist alle Macht gegeben im Himmel und auf Erden. Geht nun hin und macht alle Völker zu Jüngern: **Tauft sie auf den Namen des Vaters und des Sohnes und des heiligen Geistes, und lehrt sie alles halten, was ich euch geboten habe.** Und seid gewiss: Ich bin bei euch alle Tage bis an der Welt Ende (Mt 28,16-20).*

2. Die Bedeutung(en) der Taufe

Es erstaunt, dass Jesus – der sich selbst im Jordan taufen liess – keine Tauflehre hinterlassen hat, wo doch die Taufe einen so entscheidenden Stellenwert bei seinen letzten Worten an die Jünger einnimmt.

Dies sind nach dem NT die wichtigsten Merkmale der Taufe:

- Taufe wird von Gott (Jesus) eingesetzt
- Taufe geschieht auf den Namen Gottes
- Taufe ist ein Werk Gottes; Gott handelt in der Taufe
- Taufe wird von Menschen vollzogen
- Taufe ist wesentlicher Teil der Erlösung (1. Petr 3,19f.)



2.1. Die Taufe erfolgt mit Wasser

Wasser = Leben



Wasser ist für das Leben von Mensch, Tier und der ganzen Schöpfung lebensnotwendig. Ohne Wasser kann niemand leben. *Jesus sprach zu [der Samariterin am Brunnen]: Wer von diesem Wasser trinkt, den wird wieder dürsten; wer aber von dem Wasser trinken wird, das ich ihm gebe, den wird in Ewigkeit nicht dürsten, sondern das Wasser, das ich ihm geben werde, das wird in ihm eine Quelle des Wassers werden, das in das ewige Leben quillt (Joh 4,14).* Jesus ist es also, der mir das irdische Leben geschenkt hat und mir ewiges Leben zuteil kommen lässt.

Wasser = Reinigung



Wasser reinigt den Körper, z.B. wenn wir duschen oder uns waschen. Jesus reinigt uns von den Sünden, so wie beispielsweise aus den Worten der Apostelgeschichte hervorgeht: Hananias sagte zu Paulus: *Steh auf und rufe seinen Namen an und lass dich taufen und deine Sünden abwaschen* (Apg 22,16; vgl. auch 1.Joh 1,9).

Wasser = Tod



Das griechische Wort für taufen bedeutet „im Meer baden, etwas mit Wasser überfluten, untertauchen beim Baden“. Auch das althochdeutsche Wort „taufen“ bedeutet tauchen.

Diese lebenszerstörende Dimension des Wassers, des Untertauchens der Taufe vergleicht Paulus im Römerbrief mit dem Mitsterben und Mitbegrabenwerden mit Jesus:

„Wißt ihr denn nicht, daß wir alle, die wir auf Christus Jesus getauft wurden, auf seinen Tod getauft worden sind? Wir wurden mit ihm begraben durch die Taufe auf den Tod; und wie Christus durch die Herrlichkeit des Vaters von den Toten auferweckt wurde, so sollen auch wir als neue Menschen leben.“ Römer 6,3-4

Der dreieinige Gott hat in der Taufe einen ewigen Bund mit mir geschlossen, indem er mir Anteil an der Erlösung gibt, die Jesus durch seinen Tod und seine Auferstehung für mich gewonnen hat (Röm 6,3-8). Er hat mir Vergebung, Leben in Fülle auf dieser Erde und ewiges Leben nach dem Tod versprochen. Er liebt mich, so wie ich bin, und sehnt sich nach meiner Liebe ihm gegenüber.

2.2. Taufmetaphern des Neuen Testaments

Das NT beschreibt anhand von verschiedenen Bildern die Bedeutung der Taufe:

Geburt

Mit der Taufe, wie mit der Geburt fängt etwas Neues an. Das Kind ist zwar schon seit 9 Monaten im Fruchtwasser der Mutter am wachsen. Doch mit der Geburt beginnt ein neuer Lebensabschnitt. Es ist das gleiche Kind wie vor der Geburt, aber die Umstände haben sich geändert. So ist auch nach der Taufe vieles noch gleich wie vorher und der Wachstumsprozess geht weiter. Das Bild der Geburt wird in Joh 3,3-6 („Zeugung von oben (von Gott) & Neugeburt“) und Titus 3,5 („Bad der Wiedergeburt“) verwendet.



Kindschaft (stellvertretender Glaube der Eltern)

Seit der Geburt gehören die Kinder ordnungsgemäss zu ihren Eltern und sind ihnen anvertraut. Die Eltern übernehmen in der Erziehung in allen wesentlichen Punkten die Verantwortung für ihre Kinder und üben einen stellvertretenden Glauben aus. Dass das NT so etwas wie einen stellvertretenden, helfenden Glauben kennt, zeigt beispielsweise Mk 2,5 (Glauben der vier, die den Gelähmten durchs Dach zu Jesus hinunterlassen) und Mt 15,21ff (Mutter bittet um Heilung der Tochter). Auch die Eltern, die ihre Kinder zu Jesus bringen, um sie von ihm segnen zu lassen, zeigen ein gläubiges, stellvertretendes Handeln.

Natürlich kann man im Glauben nicht immer von anderen vertreten werden und aus dem stellvertretenden Glauben muss ein eigenständiger Glauben entstehen –

ansonsten stirbt der Glaube ab. Allerdings gibt es auch Zeiten des Zweifelns, in denen wir vom Glauben anderer besonders getragen werden.

Beschneidung

Die Taufe wird nicht nur mit Geburt und Kindschaft verglichen, sondern auch mit der am achten Tag nach der Geburt folgenden Beschneidung in der Biographie eines jüdischen Knaben. In Kol 2,11f heisst es: „In ihm [Christus] seid ihr auch beschnitten worden mit einer Beschneidung, die nicht mit Händen geschieht, als ihr nämlich euer fleischliches Wesen ablegtet in der Beschneidung durch Christus. Mit ihm seid ihr begraben worden durch die Taufe; mit ihm seid ihr auch auferstanden durch den Glauben aus der Kraft Gottes, der ihn auferweckt hat von den Toten.“



Diesen religiösen Ritus der jüdischen Beschneidung verwendet Paulus nun als Bild für die christliche Taufe. Mit diesem Bild schwingt das ganze **Bundesverhältnis** zwischen Gott und seinem Volk mit. Zudem bekräftigt der Vergleich mit der Beschneidung die passiv empfangene Bundesgabe der Taufe - am ehesten verdeutlicht an einem Säugling/Kleinkind. Genauso wie ein jüdischer Junge diesen Eingriff am achten Tag wehrlos über sich ergehen lassen muss. Wie im jüdischen Haus ein Säugling beschnitten wurde, so wurde in einer christlichen Familie der Säugling oft getauft. Die Taufe ist die Beschneidung Christi. **Cyprian**, der am 14. September 258 als Märtyrer gestorbene Bischof von Karthago, fordert die christliche Gemeinde in einem seiner Briefe auf, die Kinder am achten Tag zu taufen, weil das AT diese Frist für den Vollzug der Beschneidung setzte.

Salbung mit Öl

Vereinzelte Stellen im NT sprechen von der Taufe als der Salbung (1. Joh 2,27: *Chrisma*). Dieses Wort ist verwandt mit Christus, dem Gesalbten und schon von daher von gewisser Brisanz. In 2. Kor 1,21f schreibt Paulus den Korinthern: „Gott ist's aber, der uns fest macht samt euch in Christus und uns gesalbt und versiegelt und in unsre Herzen als Unterpfand den Geist gegeben hat.“

In der frühen Christenheit hat man die Säuglinge mit Öl ganz eingesalbt und die Erwachsenen an Stirn und Händen gesalbt, als Zeichen dafür, dass der Satan sie nicht mehr festhalten kann - auch wenn er manchmal versucht zuzupacken. In der Taufe wird zudem ein Herrschaftswechsel aus der Macht der Finsternis ins Reich Gottes (Kol 1,12-14) vollzogen. Diesen Herrschaftswechsel können wir aber auch wieder verlieren. Die Taufe ist also keine Versicherung für das ewige Leben.

Das Gesalbtwerden wird auf die Taufe Jesu bezogen (Apg 10,37f). Als Vorbild dienen dabei die Könige, Priester und Propheten, die im AT gesalbt wurden. Sie salbten sich jedoch niemals selbst, sondern empfangen die Salbung durch einen von Gott beauftragten Boten (vor allem Propheten). Jesus, der Gesalbte (hebräisch „Messias“, griechisch „Christus“), wurde nicht nur zu Beginn seines Wirkens in der Taufe gesalbt, sondern auch vor seinem Gang ans Kreuz von einer Frau in Bethanien (Mt 26,7).

Erfüllung mit dem Heiligen Geist

Johannes der Täufer erwähnt, dass Jesus nicht nur mit Wasser, sondern auch mit dem Heiligen Geist taufen werde. Lk 3,16: „Doch Johannes erklärte vor allen: Ich taufe euch mit Wasser. Aber es kommt einer, der stärker ist als ich; ich bin es nicht einmal wert, ihm die Riemen seiner Sandalen zu lösen. Er wird euch mit dem Heiligen Geist und mit Feuer taufen.“

Bei Jesus sehen wir, dass die Taufe mit der Verleihung des Heiligen Geistes gekoppelt ist (Lk 3,21).

Auch Petrus erwähnt den Heiligen Geist im Zusammenhang mit der Taufe: „Kehrt um, erwiderte Petrus, und jeder von euch lasse sich auf den Namen von Jesus Christus taufen! Dann wird Gott euch eure Sünden vergeben, und ihr werdet seine Gabe, den Heiligen Geist, bekommen.“

Gleichzeitig erfahren wir aus der Apostelgeschichte, dass der Heilige Geist zu unterschiedlichen Zeiten Menschen erfüllt (hat), also nicht nur bei der Taufe (Apg. 10,47; 19,2-6). Der Geist Gottes weht, wo er will und ist nicht verfügbar (Joh 3,8).

Begraben werden



Die Taufe wird im NT nicht nur mit beglückenden Bildern, sondern auch mit existentiellen Ereignissen in Verbindung gebracht. Gemäss Röm 6 und Kol 2,11f werden wir in der Taufe mit Christus begraben (vgl. Untertauchen im Taufbecken) und werden somit auch eines Tages mit ihm auferstehen.

Die Einmaligkeit von Geburt, Beschneidung oder Tod weisen zudem auf die **Einmaligkeit der Taufe** hin und schliessen so eine Wiederholung der Taufe aus.

Gekreuzigt werden

Im gleichen Kapitel über die Taufe wird in Röm 6,6 davon gesprochen, dass wir in der Taufe mit Christus mitgekreuzigt werden: „Wir wissen ja, daß unser alter Mensch mit ihm gekreuzigt ist, damit der Leib der Sünde vernichtet werde, so daß wir hinfert der Sünde nicht dienen.“



? Welche Überbleibsel des alten Menschen sind noch an dir / in dir? Was für Angewohnheiten, Sünden müssen noch sterben? Was musst du vor Gott noch in Ordnung bringen? Wovon willst du dich noch trennen?

Zu einem Leib getauft



Der einzelne wird in den Leib Christi durch die Taufe eingegliedert. Das Haupt jedoch, welches den Leib lenkt, ist Christus. Diejenigen, die gelenkt werden, sind die, die getauft sind und ihm nachfolgen. Durch die Taufe drücken wir somit auch **unser Ja zur Gemeinde** aus.

Die Taufe macht uns mit allen Glaubensgeschwistern eins. Durch diesen Akt werden wir in die Gemeinschaft der Glaubenden geführt. Er hat sie alle zu einem Leib getauft:

„Denn wir sind durch einen Geist alle **zu einem Leib getauft**, wir seien Juden oder Griechen, Sklaven oder Freie, und sind alle mit einem Geist getränkt.“ (1. Kor 12,13)

So wie kein Körperteil ohne den anderen existieren kann, so kann auch kein Christ isoliert für sich seinen Glauben leben. Ein Solochristentum ist gefährlich, schwach, einsam, unerfüllt und wird absterben! Zentraler Ort um Gemeinschaft mit anderen Christen zu leben und durch das Wort vom Haupt gelenkt zu werden, ist der Gottesdienst in der Gemeinde.

? Wie sieht deine Verbindung zur Gemeinde aus? Wo lebst du Gemeinschaft mit anderen Christen? Wo setzt du deine Gaben ein?

3. Kinder- oder Erwachsenentaufe?

Zur Zeit der ersten Christen wurden sowohl Kinder- wie auch Erwachsene gleichberechtigt nebeneinander getauft. Dies entspricht der Gesamtschau aller Bibelstellen zur Taufe. Es gibt dazu folgende Hinweise:

a) Weiterführung jüdischer Praxis: Die Kindertaufe war den ersten Christen aus den jüdischen Bräuchen bekannt. Sie wird an keiner Stelle des NT verboten. Hätten die ersten Christen die Kindertaufe nicht praktiziert, so wäre sie schon früh untersagt worden, und zwar schon deshalb, um sich gegenüber der jüdischen Praxis abzugrenzen.

b) Frühe Kirchengeschichte: In der frühen Geschichte der Kirche gibt es keinen Hinweis darauf, dass zwischen getauften und ungetauften Kindern unterschieden wurde. Es finden sich keine Belege, dass eine bereits vorher bestehende Praxis bei der Taufe geändert worden wäre. In diese Richtung geht auch die Beobachtung, dass es keinen Spezial-Ritus für die Kindertaufe gab. Es finden sich auch keine Quellen, die von der Kindertaufe als Sonderlehre oder Praxis von Sekten berichten (erst unter den gnostischasketischen Einflüssen findet die Kindertaufe keinen Platz mehr). Auch sind sich Ost- und Westkirche darin einig, dass die Tradition der Kindertaufe auf die Apostel zurückgeht. Origenes schreibt in seinen Homilien (zwischen 233 und 251 n. Chr. in Ägypten), dass die Kindertaufe ein Brauch sei, der *seit der apostolischen Zeit* geübt werde. Sein Grossvater war wahrscheinlich zu Beginn des zweiten Jahrhunderts als Säugling getauft worden.

In der Kirchenordnung von Hippolyt (um 215-220) wird der Taufvorgang in der Gemeinde von Rom beschrieben. Demnach werden zuerst die Kinder (inklusive Säuglinge), dann die männlichen Erwachsenen und zuletzt die Frauen getauft. Für die Kleinstkinder legten die Eltern das Taufbekenntnis vor der Taufe ab. Das Taufsakrament war ein reich ausgestalteter Vorgang mit Untertauchen (Wasser), Handauflegung und Salbung. Dadurch wurde sichtbar, was in der Taufe geschieht:

- Untertauchen: Bad zur Abwaschung/Reinigung der Sünden
- Gebet, Handauflegung, Salbung: Geschenk des Hl. Geistes, neues Leben



Im zweiten Jahrhundert gilt dieser Brauch bereits als lange etabliert. So erzählt Polycarp, dass er in seiner frühen Kindheit (81 oder 82 nach Christus) getauft wurde (Mart. Polyc. 9,3).

Eine der frühesten Darstellungen einer Taufe in der Callixtus-Katakombe (2. Jh.) zeigt eine Kindertaufe.

c) Aussagen des Neuen Testaments: Praktisch alle Bilder zur Taufe (Taufmetaphern) beschreiben ein äusserst *passives* Verhalten des Täuflings (vgl. oben: Geburt, Beschneidung, Begräbnis). Diesem passiven, empfangenden Verständnis liegt die Säuglingstaufe etwas näher als die Erwachsenentaufe. Selbstverständlich hat auch die Erwachsenentaufe biblisch gesehen ihre volle Berechtigung, werden doch in der Missionssituation des NT vorwiegend Taufen von erwachsenen Personen geschildert.

Die Bibel gibt nirgends eine normative Anweisung für einen bestimmten Taufzeitpunkt. Biblisch gesehen ist beides möglich. Zeitpunkt und Form der Taufe sind Gestaltungsfragen, über die Christen in Liebe nach bestem Wissen und Gewissen miteinander ringen können. Da beides gleichwertig nebeneinander steht, praktizieren wir die Säuglings-/Kinder- und die Erwachsenentaufe.

4. Missverständnisse

1. Mein Glaube muss gross sein und ich muss von Gott und der Bibel viel verstanden haben, damit ich mich taufen lassen darf

Nein! Es reicht, wenn ich Jesus Christus als meinen Herrn und Erlöser anerkenne, seine Gnade und Vergebung dankend annehme und ihm vertrauen, nachfolgen und dienen will.

2. Ob die Taufe gültig ist, hängt von meinem persönlichen Glauben zum Zeitpunkt der Taufe ab

Nein! Die Taufe ist dann gültig, wenn sie auf den Namen des Vaters und des Sohnes (Jesus Christus) und des Heiligen Geistes und mit Wasser vollzogen wurde.

3. Ich muss mich nach jeder Umkehr (Bekehrung) wieder taufen lassen

Nein! Ein Mensch wird gemäss der Bibel nur ein einziges Mal in seinem Leben getauft. Die Taufe und die Zusage Gottes behalten ihre Gültigkeit, auch wenn wir zwischendurch uns von Gott entfernt haben sollten. Das entscheidende bei der Taufe ist, dass diese auf den heiligen Namen des Vaters, des Sohnes und des Hl. Geistes geschieht. Bei einer weiteren Taufe (nebst der Kindertaufe) – also einer Wiedertaufe – würde gesagt werden, dass der Name Gottes beim ersten Mal ungültig und nichtig war. Somit würden der Name und die damit verbundene Macht des Dreieinigen Gottes verneint und verleugnet und klar gegen das 3. Gebot „Du sollst den Namen des Herrn nicht missbrauchen“ verstossen.

4. Durch die Taufe / Taufbestätigung werde ich ein besserer Christ

„Heiligung“ ist ein lebenslanger Prozess. Nicht ein punktuell Ereignis (wie die Taufe oder die Taufbestätigung), sondern das konsequente Dranbleiben an Jesus verändert mich (2. Kor 3,18). Jesus soll volles Verfügungsrecht über mein Leben haben.

Beispiel: Ein Haus hat viele Zimmer. Nach Offenbarung 3,20 steht Jesus davor und klopft bei uns an. In dem Mass, wie wir ihm alle unsere „Zimmer“ öffnen, erfüllt er unser Leben und verändert uns.

5. Nach der Taufe / Taufbestätigung kann mir nichts mehr passieren

Du hast dich entschieden für Jesus. Diese Entscheidung wird mit der Taufe oder der Taufbestätigung öffentlich gemacht. Damit bist du aber noch nicht am Ziel. Der Feind Gottes will dich zurückhaben, er kämpft um dich. Wundere dich nicht, wenn du diesen Kampf hie und da auch mitbekommst, er ist ein gutes Zeichen. Doch Jesus ist in jedem Fall stärker als der Feind. Wenn du dich an ihn wendest, vergibt er dir dein Versagen und bewahrt dich vor dem Absturz. In der Kraft des Heiligen Geistes erlebst du seinen Sieg im ganz normalen Alltag.

„Schafft, dass ihr gerettet werdet, mit Furcht und Zittern. Er selbst bewirkt ja beides in euch: den guten Willen und die Kraft, ihn auch auszuführen.“ (Phil 2,12f)

6. Durch die Taufe werde ich Mitglied der Reformierten Kirche Gossau ZH

Taufe und Taufbestätigung sind ein Bekenntnis zu Jesus. Wer an ihn glaubt, wird sich auch zu seiner Gemeinde halten und beim Aufbau des Reiches Gottes mitarbeiten. Welche Gemeinde dies sein wird, ist eine weitere Entscheidung, die mit der Taufe nichts zu tun hat. Wer also die Gemeinde wechselt, muss nicht noch einmal getauft werden, denn wir werden nicht in eine lokale Gemeinde hineingetauft, sondern in den weltweiten Leib Christi.

5. Der Glaube wird geschenkt und ruft zum Bekennen

Der Glaube gehört – vorausgehend oder nachfolgend – im NT eng verbunden zur Taufe. Er wird wie die Taufe geschenkt.

Als Paulus gnadenlos „die Anhänger des (neuen) Weges“ (Apg 9,2) – wie die ersten Christen genannt wurden – verfolgte und vor den Toren der Stadt Damaskus war, da wurde er ganz unerwartet von einem hellen Licht geblendet und Christus rief ihn in seine Nachfolge. Bei der Berufung des Paulus, bei seinem zum Glauben kommen, wird von keiner Aktivität des Paulus berichtet.

Gott hat etwas in Paulus getan, Paulus selber nichts. Der Christenverfolger Paulus entscheidet sich vor Damaskus ungefähr so für Christus, wie wir uns dafür entscheiden, auf der Strasse geblitzt zu werden. Ananias, sein geistlicher Begleiter in den ersten Tagen nach dem Damaskuserlebnis, spricht ihm die Berufung nochmals zu und fordert ihn nicht zuerst zum Bekennen, sondern vor allem zur Taufe auf: „Und nun, was zögerst du? Steh auf, lass dich taufen und deine Sünden abwaschen, indem du seinen Namen anrufst!“ (Apg 22,16; vgl. 9,18).

- Aktive Antwort auf Glaube und Taufe ist das Bekenntnis (den Glauben zu bekennen und zu leben). Das Bekenntnis zu Jesus Christus kann vor und/oder nach der Taufe geschehen.

Glaubensbekenntnis

Das Apostolikum stammt aus dem Taufgottesdienst der Alten Kirche (das ist die Kirche der ersten fünf Jahrhunderte). Dieses ökumenische Glaubensbekenntnis verbindet die Christen weltweit und wird bei vielen Taufen gemeinsam gesprochen. Es fasst die wesentlichen Inhalte des christlichen Glaubens zusammen.

Ich glaube an Gott,
den Vater, den Allmächtigen,
den Schöpfer des Himmels und der Erde,
und an Jesus Christus,
seinen eingeborenen Sohn, unsern Herrn,
empfangen durch den Heiligen Geist,
geboren von der Jungfrau Maria,
gelitten unter Pontius Pilatus,
gekreuzigt, gestorben und begraben,
hinabgestiegen in das Reich des Todes,
am dritten Tage auferstanden von den Toten,
aufgefahren in den Himmel;
er sitzt zur Rechten Gottes, des allmächtigen Vaters;
von dort wird er kommen,
zu richten die Lebenden und die Toten.
Ich glaube an den Heiligen Geist,
die heilige allgemeine christliche Kirche
Gemeinschaft der Heiligen,
Vergebung der Sünden,
Auferstehung der Toten
und das ewige Leben. Amen.



6. Anweisungen fürs Leben

Der himmlische Vater liebt uns. Indem er uns seine Gebote gegeben hat, zeigt er uns auf, wie wir lieben sollen – ihn und unsere Mitmenschen.

Die Zehn Gebote

Und Gott redete alle diese Worte und sprach:

Ich bin der HERR, dein Gott, der dich herausgeführt hat aus dem Land Ägypten, aus einem Sklavenhaus.

Du sollst keine anderen Götter haben neben mir.

Du sollst dir kein Gottesbild machen (...). Du sollst dich nicht niederwerfen vor ihnen und ihnen nicht dienen (...).

Du sollst den Namen des HERRN, deines Gottes, nicht missbrauchen (...).

Denke an den Sabbattag und halte ihn heilig. (...)

Ehre deinen Vater und deine Mutter, damit du lange lebst auf dem Boden, den der HERR, dein Gott, dir gibt.

Du sollst nicht töten.

Du sollst nicht ehebrechen.

Du sollst nicht stehlen.

Du sollst nicht als falscher Zeuge aussagen gegen deinen Nächsten.

Du sollst nicht (...) begehren (...) irgendetwas, das deinem Nächsten gehört.

2. Mose 20,1-17

Das Doppelgebot der Liebe

Und in der Absicht, ihn auf die Probe zu stellen, fragte ihn einer von ihnen [ein Pharisäer], ein Gesetzeslehrer: Meister, welches Gebot ist das höchste im Gesetz? Er sagte zu ihm: „Du sollst den Herrn, deinen Gott lieben mit deinem ganzen Herzen und mit deiner ganzen Seele und mit deinem ganzen Verstand.“ Dies ist das höchste und erste Gebot. Das zweite aber ist ihm gleich: „Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst.“ An diesen beiden Geboten hängt das ganze Gesetz und die Propheten (Matthäus 22,34-40 par).

Die goldene Regel

Also, Wie immer ihr wollt, dass die Leute mit euch umgehen, so geht auch mit ihnen um! Denn darin besteht das Gesetz und die Propheten (Matthäus 7,12).

Weitere wichtige Bibeltexte

Bergpredigt mit den Seligpreisungen: Matthäus 5-7

Das Gleichnis des barmherzigen Samariters: Lukas 10,25-37

Von der Vergebung („der Schalksknecht“): Matthäus 18,21-35

Der verlorene Sohn: Lukas 15,11-32

Jesus und die Ehebrecherin: Johannes 7,53-8,11

Das Hohelied der Liebe: 1. Korinther 13

Psalm 1

Der Christ in der Anfechtung: Jakobus 1

Herr, segne meine Hände,

dass sie behutsam seien,
dass sie halten können, ohne zu Fesseln zu werden,
dass sie geben können ohne Berechnung,
dass ihnen innewohnt die Kraft, zu trösten und zu segnen.

Herr, segne meine Augen,

dass sie Bedürftigkeit wahrnehmen,
dass sie das Unscheinbare nicht übersehen,
dass sie hindurchschauen durch das Vordergründige,
dass andere sich wohlfühlen können unter meinem Blick.

Herr, segne meine Ohren,

dass sie deine Stimme zu erhorchen vermögen.
dass sie hellhörig seien für die Stimme der Not, dass sie verschlossen
seien für Lärm und Geschwätz,
dass sie das Unbequeme nicht überhören.

Herr, segne meinen Mund,

dass er dich bezeuge,
dass nichts von ihm ausgehe, was verletzt und zerstört,
dass er heilende Worte spreche,
dass er Anvertrautes bewahre.

Herr, segne mein Herz,

dass er Wohnstatt sei deinem Geist,
dass es Wärme schenken und bergen kann,
dass es reich sei an Verzeihung,
dass es Leid und Freude teilen kann. Amen.

Sabine Naegeli